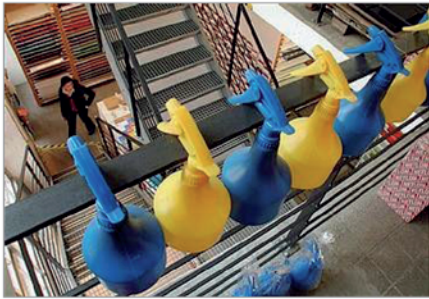


## Eine Handvoll Meerschaumkrümel

**Brot & Rosen: Bei "Modulor" gibt es 14 000 Produkte, um die Welt als Modell nachzubauen - in klein, aber viel schöner**

Von Christiane Meixner



Die Ladenwelt von "Modulor" erstreckt sich über 1000 Quadratmeter

Foto: Massimo Rodari

Bin gleich wieder da", rief er noch. Und etwas von "schnell ein paar Kleinigkeiten besorgen". Dann stand ich allein mit dem Auto im Halteverbot. Eine halbe Ewigkeit und mit wachsendem Groll, bis endlich ein Parkplatz frei war. Also hinein zu "Modulor" und den Mann rausgeholt, bevor er am Ende ganz zwischen Pappen und Folien, Verbundplatten und Weichschaumstoff verschwindet.

"Modulor" ist Berlins Material-Paradies. Eine Art Baumarkt für den gehobenen Geschmack. Doch das weiß nur, wer einmal durch den schmalen, am Ende aber mehr als 1000 Quadratmeter großen Laden in Kreuzberg gegangen ist. Die anderen sehen bloß ein kleines Schaufenster und dahinter Regale voller Pritt-Stifte und Farbdosen und wundern sich, weil hier schon eine kleine Schlange steht, bevor der Laden morgens überhaupt öffnet.

Ganz vorn wartet ein Typ im engen, dunklen Anzug, er braucht dringend eine Tüte Granitschotter. Der zweite kauft maigrüne Laubflocken und ein bißchen von dem krümelnden Meerschaum. Architekten, denen beim Modellbau gestern Abend die Zutaten ausgegangen sind. Sie gehören zur größten Klientel von "Modulor". Und dann sind da die anderen: ewige Bastler, deren Finger beim Anblick der genopten, durchstanzen, aufgeschäumten oder wolligen Werkstoffe zu tanzen beginnen, während im Kopf die passenden Bilder entstehen: von selbst gemachten Lampenschirmen, Pinnwänden oder Möbeln. "Weiß ist ein dehnbarer Begriff", mäkelte hinten bei den Papieren ein älterer Mann mit Bart und will es genau wissen: "Ist der Karton jetzt rötlich weiß, gelbweiß oder grauweiß?" Er braucht unbedingt vier weißweiße Pappen. Wofür, das sagt er nicht.

An die 14 000 Produkte sind bei "Modulor" erhältlich. Darunter schillerndes Geschenkpapier aus Indien, Filz in allen Farben und selbstklebende Folien in Wasserblau, Zinkgelb oder Smaragdgrün, die man sofort nach Hause tragen möchte. Egal, wofür. Dann rundgelochter Rohstahl, Drahtgewebe, Gummikugeln und Glasglitter, für die man selbst keine Verwendung hat. Doch es gibt Tausende Kunden, die Christof Struhk unendlich dankbar dafür sind, daß er Mosaiksteine in Beuteln à 150 Gramm verpackt und Bleche im halben Quadratmeter anbietet. Sonst müßten die Werber, Bühnenbildner, Designer, Filmleute und

Architekten, die hier einkaufen, direkt beim Hersteller ordern - und zwar in Mengen, die anschließend jeden Keller verstopfen. Auch Struhk legt sich die Rollen und Paletten aufs Lager, verbraucht sie aber schneller. Knapp vier Jahre, sagt der Erfinder von "Modulor", reicht eine Lieferung mit dünnem Edstahlgewebe. Dann sind die 500 Quadratmeter in kleine Stücke geschnitten und verkauft.

"Mindestmenge" heißt das Zauberwort, das dem schmalen, freundlichen 42-jährigen eine lukrative Nische eröffnet hat. Mit einem winzigen Laden in der Franklinstraße, der nach einem Proportions-Schema des Architekten und Malers Le Corbusier benannt wurde, fing es 1988 an: Damals studierte Struhk selbst Architektur. Nebenbei versorgte er die Kollegen mit Materialien für den Modellbau und hatte immer wieder dieselben Anfragen: Kunstrasen bitte, aber nur ein winziges Stück. Lochblech von der Größe eines Suppentellers bitte und einen Miniklotz aus massiver Buche.

Alle diese Wünsche kann Struhk heute erfüllen. Das hat natürlich seinen Preis, und nicht wenige Architekten stöhnen über ihren Festposten im jährlichen Etat für Acrylglas, Chromoluxkarton, Styrodur, Klebstoffe oder Kapa-Platten, aus denen man wunderbar Architekturmodelle bauen kann. Doch allein Lager, Logistik und ein Sortiment, das aus den Regalen von 400 Lieferanten stammt, treiben die Preise. Samt der 50 Mitarbeiter, die intensiv beraten und raussuchen, zuschneiden und versenden. "Knapp hundert Pakete jeden Tag", sagt Struhk. "Die reisen bis ins Theater von Riga oder nach Seoul."

Wer bei "Modular" nichts Bestimmtes sucht, der findet garantiert die schönsten Dinge. Achat-Marmorpapier zu Beispiel, das aus Frankreich importiert wird. Einen Bogen davon, und zu Hause kann man damit seine häßlichen Aktenordner beziehen. Dicke Holzkugeln, die als Füße für ein Selfmade-Bett taugen oder bläulichen Hadernfilz - streichelweich und neu im Sortiment. "Da ist vielleicht auch Ihre Jeans drin", meint Struhk. Für das Material, das aus dem Verpackungsbereich stammt, werden Altkleider geschreddert. Der "Modulor"-Chef hat es jüngst auf einer Messe entdeckt, findet es sinnlich, vielfältig verwendbar und fährt fast zärtlich mit der Hand über den Stapel aus Pappen.

Schließlich entdeckte ich im Laden, der sich sukzessive durch das Erdgeschoß des alten Fabrikareals gefressen hat und ständig vergrößert wird, meinen Beifahrer. Geschimpft wird nicht, schließlich weiß ich jetzt, weshalb Zeit bei "Modular" eine gefühlte Größe ist und möchte dennoch endlich bezahlen, was sich auf meinen Armen stapelt. "Wir werden noch wachsen, vielleicht in anderen Räumen, vielleicht über Berlin hinaus", wirft Christof Struhk noch in den Raum. Das muß eine Drohung sein.

"Modulor", Gneisenaustraße 43-45, Kreuzberg, Tel.: 69 03 60.  
Mo. - Fr., 9 - 20 Uhr, Sa., 10 - 18 Uhr, [www.modulor.de](http://www.modulor.de)

Aus der Berliner Morgenpost vom 30. April 2006